

Kirchenzeitung

für das Bistum Eichstätt

Nr. 23

Beistand vor der Bühne
Festivalseelsorger
im Einsatz



Zuhören, auch wenn es laut ist

Beim Eichstätter Open Air am Berg sind erstmals Festivalseelsorger mit dabei

Statt im Seminarraum an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) sitzt Prof. Dr. Simone Birkel in einem Zelt. Zusammen mit ihren Studentinnen und Studenten der Religionspädagogik ist sie beim Open Air am Berg in Eichstätt im Einsatz. Sie ist Teil einer 20-köpfigen Gruppe, die als sogenanntes „Awareness-Team“ auftritt. Zum Team gehören Seelsorger und Jugendreferentinnen der Diözese Eichstätt sowie ehrenamtliche Malteser-Seelsorgebegleiter.

„Awareness“ lässt sich übersetzen mit „Achtsamkeit“ oder „bewusste Wahrnehmung“. Bei vielen Großveranstaltungen (siehe Beitrag S. 5) sind schon seit langem „Awareness-Teams“ oder auch Festivalseelsorger im Einsatz, auch an diesem Wochenende bei Rock im Park in Nürnberg. Beim Eichstätter Open Air am Berg, dass seit 1992 stattfindet, ist erstmals ein solches Team mit dabei. Bisher gab es dort immer eine Jugendschutz-Stelle, an die sich Betroffene wenden konnten. Doch die Veranstalter vom Kulturverein „Joke“ wollten mehr, wollten eine größere Gruppe, die als Ansprechpartner für verschiedene Dinge dient, die nicht in den Aufgabenbereich von Organisatoren oder Rettungsdienst



Fotos: Franzetti

Hingehen zu den Menschen: Marie und Maja waren Teil des „Awareness-Teams“, das beim Open Air erstmals im Einsatz war. Zur Gruppe gehörten Studenten, Malteser und Bistumsmitarbeiter.

fallen. Das Angebot der Kooperation mit KU, Diözese und den Maltesern sei ideal, lobt „Joke“-Pressesprecher Nico Leubert.

Das sieht auch Birkel so. Sie hatte im Wintersemester 2022/23 ein Seminar angeboten, in dem Studierende ein eigenes Konzept zum Bereich Jugendpastoral entwickeln sollten. Ziel war es unter anderem „Lebenswelten von Jugendlichen wahrzunehmen und Orte aufzusuchen, wo Jugendliche ohnehin sind“, erläutert Birkel. Die Wahl fiel auf den Bereich „Festivalseelsorge“ und so bereiteten sich die Studierenden vor, setzten sie sich mit „Awareness“, „Pastorale Gesprächsführung“

und Forschungsmethoden auseinander. Dabei erstellten sie unter anderem auch einen Fragebogen zur Wahrnehmung und Akzeptanz eines „Awareness“-Angebots durch kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Befragung soll nun im Nachgang des Festivals stattfinden. Sie richtet sich an die rund 250 ehrenamtlich engagierten Helferinnen und Helfer des Kulturvereins „Joke“.

Zur Vorbereitung auf das Open Air besuchten die Studierenden praxisnahe Schulungen im Bereich „Pastorale Gesprächsführung und Aspekte der Krisenpastoral“ und nahmen an einem Vorbereitungstreffen mit Notfall-

seelsorger Diakon Thomas Rieger teil. In ihrem Seminar erhielt Birkel zudem Besuch der Jugendreferentinnen Nadine Bauer (Jugendstelle Herrieden) und Ann-Kathrin Scherbel (Nürnberg-Süd). Die „unkomplizierte Zusammenarbeit“ aller Beteiligten, darunter auch die Malteser-Pastoral, sieht Birkel als „Glücksfall“ an. Es sei „ein tolles Angebot auf die Beine“ gestellt worden, lobt Dr. Cordula Klenk. Sie hatte vor eineinhalb Jahren im Eichstätter Referat Pastoral bei den Maltesern die Idee entwickelt, Seelsorgebegleiter für verschiedene Bereiche auszubilden. Vor einem Jahr war die Ausbildung mit 14 Ehrenamtlichen gestartet, im Januar dieses Jahres erfolgte der Abschluss mit einer Beauftragungsfeier in Eichstätt (die KiZ berichtete). In dem Kurs, den sie zusammen mit Andreas Weiß, kommissarischer Leiter der Abteilung „Pastorale Dienste/Pastorale Entwicklung“ der Diözese, geleitete hatte, ging es unter anderem um Biografiearbeit, seelsorgliche Gespräche an besonderen Orten oder religiöse und spirituelle Ausrichtung von Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswelten, informiert Klenk. Beim Dienst der Seelsorgebegleiter, zu denen die Festivalseelsorger zählen, gehe

Manchmal braucht es Salben und Verbände

30 Sanitäter und Ärzte des Malteser-Hilfsdienstes im Einsatz / Feldbetten zum Ausruhen

Eichstätt (af) Für die medizinische Versorgung der rund 4.000 Festivalbesucher beim Open Air am Berg in Eichstätt war heuer der Malteser-Hilfsdienst zuständig. Die Einsatzeinheit Ingolstadt-Eichstätt stellte rund 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Rund um die Uhr waren Sanitätshelfer, Notfallsanitäter und Ärzte im Schichtbetrieb im Einsatz. Einige hundert Meter von der Bühne entfernt hatten sie eine große Sanitätsstation aufgebaut. In mehreren Zelten und einem Spezialanhänger gab es Plätze für Untersuchungen, zur Versorgung von Verletzten und eine Ruhezone mit Feldbetten.



Ausrüstung prüfen: In Dreier-Teams kontrollierten die Malteser Zeltplätze und das Festivalgelände vor der Bühne.

Ausgestattet mit Notfallrucksack, Krankentrage und Funkgeräten zogen auch kleine Sanitätsteams regelmäßig über das Festivalgelände vor der Bühne und die Zeltplätze. Wie Einsatzleiter Stefan Neumair erklärte, waren vor Ort ständig ein Krankentransport- und ein Rettungswagen in Bereitschaft. Auf dem Gelände des Caritas Kinderdorfs Marienstein parkten weitere Fahrzeuge, die im Notfall schnell zur Einsatzstelle hätten fahren können. Neben Sprunggelenkverletzungen und Insektenstichen behandelten die Malteser auch Patienten mit Kreislaufproblemen.

es darum, „da zu sein, wo die Menschen sind, in ihrem Alltag und an Orten, wo sie eine Zeit ihres Lebens verbringen“.

BLAUE WESTEN UND FUNK

Dazu zählte diesmal der sogenannte Elefantenhügel, ganz in der Nähe des Caritas Kinderdorfs Marienstein bei Eichstätt. Auf dem großen Gelände neben alten Steinbrüchen war in kurzer Zeit eine Festivalstadt mit zwei Bühnen, mobilen Toiletten, Essensständen, einer Sanitätsstation der Malteser (siehe Beitrag S. 4) und eben einem Zelt für das „Awareness-Team“ entstanden. Rund um die Uhr – in mehreren Schichten – war die Anlaufstelle für ermüdete, traurige oder hilfesuchende Festivalgäste geöffnet. Notfallseelsorger Rieger spricht von einem „Rückzugsort“ mit einem niederschweligen Angebot, das jeder in Anspruch nehmen könne. Jugendreferentin Scherbel war schon 2022 bei einem Festival in Dinkelsbühl zusammen mit Maltesern im Einsatz. „Da bin ich auf den Geschmack gekommen“, verrät sie der KiZ. Die Festivalseelsorge sei „ein sinnvolles Angebot“, an Menschen, die Kirche so in einem anderen Umfeld als gewohnt wahrnehmen könnten.

Ausgestattet mit blauen Westen und Funkgeräten sind Birkel, Scherbel, Bauer und die anderen Freiwilligen an vier Tagen vor Ort. Schon beim Aufbau der

Bühne und der Anreise der ersten Festivalgäste stehen sie bereit. „Die Leute sind neugierig“, sagt Scherbel. Über Besuchermangel kann sie nicht klagen. Immer wieder kommen junge und ältere Festivalbesucher vorbei, setzen sich schweigend auf die Liegestühle, weil sie einmal ihre Ruhe haben wollen, oder aber sprechen sie direkt die Teammitglieder an. „Wir werden wahrgenommen“, ist Birkel überzeugt. Sie war bei ihrer Schicht um ein Uhr nachts zu einer Person auf dem Zeltplatz gerufen worden. Mit Stirnlampe und einer Kollegin rückte sie aus und konnte einem jungen Mann zureden, ihn beruhigen. Die genauen Inhalte der Gespräche wollen die Seelsorgebegleiter nicht publik machen, schließlich gehe es um einen geschützten Raum, um Vertrauen, um Privates und Persönliches.

Am Ende jeder Schicht treffen sich die eingesetzten Festivalseelsorger zum internen Abschlussgespräch. Sie nutzen dazu eine Methode, die auch Feuerwehrleute nach einem Einsatz anwenden. Wichtig sei die Frage: „Was hängt dir noch von den Gesprächen im Kopf“, erklärt Scherbel. Schließlich sei es wichtig, dass alle mit einem guten Gefühl aus dem Einsatz als Festivalseelsorger nach Hause gehen. Ihre Bilanz: Ein tolles Projekt mit tollen Begegnungen.

Andrea Franzetti

Schülerin und Schorle

Künstlerisch gestaltete Trinkbecher

Eichstätt (af) Schülerinnen und Schüler der beiden diözesanen Realschulen in Eichstätt waren aufgerufen, ein Motiv für die Trinkbecher beim Open Air am Berg zu gestalten. Die Vorgaben der Veranstalter vom Kulturverein „Joke“: „Das Open Air ist bunt“ und „Auf dem Open Air sind alle gleich“. Es sollte schlicht um Toleranz und Respekt gehen. Die eingereichten Entwürfe standen online zur Abstimmung. Am Ende setzte sich das Design einer Maria-Ward-Schülerin durch. Ihr Entwurf zierte nun hunderte Pfandbecher für Schorle, Bier oder Wasser. Die Sparkasse unterstützte die Aktion.



Foto: Franzetti

Das Open Air ist bunt: Eine Maria-Ward-Schülerin entwarf das Design für die Trinkbecher.

ZUM THEMA

Offenes Angebot

Seit 2010 übernimmt die Sevangentlich-lutherische Kirche die Festivalseelsorge beim Wacken Open Air in Schleswig-Holstein. Zuletzt waren bei dem Musikfestival mehr als 80.000 Besucherinnen und Besucher mit dabei. Tilman Lautzas, Landesjugendpastor der Jungen Nordkirche, hatte vor 13 Jahren die Festi-

„Wir waren 2022 gut gefragt“, erinnert sich Woydack, die bisher bei zwei Festivals in Wacken mit dabei war. Rund 350 Gespräche habe es gegeben, sonst seien 250-300 üblich. Die Folgen der Corona-Pandemie beschäftigten im Vorjahr die Besucher, viele seien verunsichert gewesen, wie sie mit Nähe und Abstand

Für 75.000 Besucher im Einsatz:

Beim Wacken Open Air in Schleswig-Holstein gibt es seit 2010 Festivalseelsorger.



valseelsorge im Auftrag der Konzertveranstalter ins Leben gerufen. Bis 2018 war er selbst im Einsatz. Aktuell leitet Jugendpastorin Annika Woydack die Festivalseelsorge. Sie und ihr 20-köpfiges ehrenamtliches Team stehen bereits in den Startlöchern: Anfang August steigt das viertägige Festival wieder. Die Festivalseelsorger werden allerdings sechs Tage im Einsatz sein, da erste Besucher bereits vor Konzertbeginn anreisen und am Tag nach Abschluss wieder ihre Zelte abbauen oder Wohnmobile startklar machen. Für Ende August ist ein weiterer Einsatz geplant beim Wikinger-Rockfestival „Baltic Open Air“.

Zu Woydacks Team gehören Pastoren, Psychologen, Sozialpädagogen und der katholische Diakon Lutz Neugebauer, Krankenhausseelsorger im Erzbistum Hamburg. Die Festivalseelsorgerinnen und -seelsorger sind zwischen 25 und 60 Jahre alt, erklärt Woydack. Man müsse eine gewisse „Gesprächskompetenz“ haben, um Teil des Teams zu werden. Es gebe regelmäßig Bewerbungen.

umgehen sollen, andere seien auch einfach nur so, zum Reden gekommen, berichtet die Landesjugendpastorin. Sie findet, dass Kirche da sein muss, wo Menschen sind. Ein Festival bedeute zwar Trubel und Ausgelassenheit, auf der anderen Seite würden die Besucher aber auch ihre Probleme von daheim mitbringen: „Da können wir als Kirche hilfreich sein.“ Oft bestehe Bedarf, um über zwischenmenschliche Konflikte oder Probleme am Arbeitsplatz zu reden, manche Besucher seien auch einfach nur müde und erschöpft. „Die Seelsorger haben keinerlei missionarische Absichten“, heißt es in der Selbsterklärung der Jungen Nordkirche. Aber: „Wir bieten uns an, ohne uns aufzudrängen“, ergänzt Woydack. „Es kann passieren, dass auch mal jemand beten will, das machen wir dann.“

In dem kleinen Ort Wacken soll heuer während des Festivals die Dorfkirche als Ruhe- und Rückzugsort geöffnet werden, berichtet Woydack. Sie will so mit der neuen Pastorin dort ein weiteres offenes Angebot der Kirche schaffen.

af